

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 431. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 1906.

Erste Ausgabe
Dienstag, 15. September 1903.
Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus.
Telephon Nr. 158. Eingang Nr. Brauhaustr.
Verantwortl. S. R. Otto v. Neumann in Halle a. S.

Zum Reservisten-Entlassungstermin.

Während die aktive Armee sich auf den Empfang der Reservisten vorbereitet, schickt sich der Wehrbeauftragte an, die zur Entlassung kommenden Reservisten in seine Reihen aufzunehmen, und auch das Reserve- und Landwehr-Offizierskorps sieht diesem Ereignis mit Interesse entgegen; denn es befaßt sich die Tätigkeit der Offiziere des Wehrbeauftragtenandes als solche nicht auf die kurzen Wochen der Dienstleistungen bei der Truppe. Wie das aktive Offizierskorps nur in seltenen Ausnahmefällen dazu kommt, den Krieg selbst, der der Endzweck des militärischen Berufs ist, in der Wirklichkeit kennen zu lernen und mitzukämpfen, und wie es trotzdem in den dazwischen liegenden Jahren sich ernst rühen muß, die Schneide des Schwertes scharf zu erhalten, so hat auch der Offizier des Wehrbeauftragtenandes die Pflicht, auch während er das bürgerliche Gewand trägt, seinen Sinnen treu, zu Wasser und zu Lande und an welchen Orten es immer sei, dem Vaterlande zu dienen.

Es liegt uns fern, einen Vorwurf mit dieser Mahnung erheben zu wollen, wir wissen genau, daß das Deutsche Reich über ein Reserve- und Landwehr-Offizierskorps verfügt wie kein anderes Land; wir wissen auch, daß dieses Offizierskorps eine feste Stütze für Anhalt und Vaterland abgibt und wir haben stätig selbst in früheren Jahren in einem unserer bevölkerterten Industriebezirke die segensreiche und aufopfernde Tätigkeit der Reserve- und Landwehr-Offiziere auf patriotischem Gebiet auch in ihrem Zivilberuf bewundern können.

Gerade dieser Umstand aber gibt die Veranlassung, jetzt, wo die Reservisten-Entlassung vor der Tür steht, und gerade in diesem Jahre, wo die Wehrbeauftragten eine so lebendige Teilnahme der Sozialdemokratie gezeigt haben, solche zeitliche Tätigkeit für Anhalt und Reich als Vorbild hinzustellen und, wo unter dem vielleicht schwersten Druck des bürgerlichen Berufes diese Pflicht etwa in den Hintergrund gedrängt oder in Vergessenheit geraten sein sollte, darauf hinzuweisen, daß es leichter ist, die beiden dem aktiven Dienststande entwandenen Mannschaften in königstreuer Einstellung zu erhalten und sie vor den Anfechtungen der Sozialdemokratie zu bewahren, als sie wieder später abzugeben zu machen, wenn sie erst einmal von ihr gewonnen sind. Denn der junge Reservist, der schon vor seiner Dienstzeit der Sozialdemokratie in die Hände gefallen war, hat ihr amnest nicht aus Überzeugung angetan, sondern er ist mitgelassen und hat mitgedauert, weil es so viele seiner Mitbewerber zu machen; er würde dem königstreuen Vorkämpfer wahrheitsgemäß ebenso getreu sein, wenn dieser in jene Kreise gedrungen wäre. Die Saat der königstreuen und Vaterlandsliebe, die während der Dienstzeit in den jungen Soldaten gesät worden ist, kann daher noch volle Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie nach der Entlassung von der kurzen Dienstzeit begehrt und gepflegt wird, und zwar um so fortpflanzlicher gepflegt, je enger die Sozialdemokratie sich rückt.

Da ist es nun Sache der Offiziere des Wehrbeauftragtenandes, das ihrige zu tun und die in der Arme begonnene Arbeit weiter fortzuführen. Durch den Fortfall der auf strafbarer Disziplin sich aufbauenden Rangunterschiede, durch die gleichen Interessen an gemeinsamer Arbeit können im bürgerlichen Leben die vorübergehend dem militärischen Vorgesetztenangehörigen den Untergebenen, kommen Arbeiter und Arbeitnehmer einander näher und gewinnen erstere — richtige Behandlung vorausgesetzt — das Vertrauen der letzteren.

Der Offizier des Wehrbeauftragtenandes steht nicht wie der Berufsoffizier dem politischen Leben fern; im Gegenteil, er soll mitten in diesem Leben stehen; und wenn auch er sich auch bekümmern muß, seinen auf Erziehung und Erhaltung der Vaterlandsliebe und königstreue gerichteten Einfluß bei jeder Gelegenheit, auf jedem Gebiet und in jeder Weise zu betätigen, so sind es doch unseres Erachtens zwei Hauptpunkte, auf die er gerade jetzt sein Augenmerk richten muß.

Es handelt sich jetzt zunächst erstens um eine wirksame Förderung und Unterstützung des Arbeitsnadweises; der Arbeiter, der sein gutes Auskommen bei einem gesinnungsgemäßen Arbeitgeber hat, wird leichter Zufriedenheit mit seinem Schicksal finden als der Arbeitslose, und damit ist der Sozialdemokratie ein gutes Stück des Bodens, auf dem sie arbeitet, nämlich die Unzufriedenheit, entzogen.

Vor allem auch ist darauf hinzuwirken, daß bei dem Vergehen von Arbeitsstellen der gediente Soldat nicht hinter dem von der Dienstpflicht Befreiten zurückbleiben muß. Eher muß der Mann, der seiner Gerechtigkeit genügt, und, so ehrenvoll es ist, des Königs Noth zu tragen, hiermit dem Staate doch schon ein wertvolles Opfer gebracht hat, den Vorrang vor solchen Leuten haben, die von der Verpflichtung zu dienen, befreit worden sind. Wenn aber einzelne selbstthätige Arbeiter sich dieser Erkenntnis verschließen, so ist es umso mehr Sache der Offiziere des Wehrbeauftragtenandes, den alten Soldaten den Vorrang zu geben. Es ist unabweislich, daß sie dann bei Einkünften, Wohnabnahme u. dergl. manchen kleinen Nachteil mit in der Kauf nehmen müssen, unser Offizierskorps ist sich aber bewußt, daß die Egre, deutscher Offizier zu sein, in erster Linie Pflichten in sich birgt und es ist stolz darauf, diese Pflichten voll und ganz zu erfüllen und ihre Folgen auf sich zu nehmen.

Zweitens aber muß auf möglichst vollständigen Eintritt der Reservisten in die Kriegsverweine, in denen die Sozial-

demokraten ja keine Stätte finden, hingearbeitet werden; damit jedoch nicht genau, bedürfen diese Vereine auch der Anleitung und Überwachung, wie gerade die diesjährigen Reichstagswahlen wieder augenfällig gezeigt haben. Da heißt es, nicht dieses Respekt einigen besonders regamen Serren überlassen, nicht bloß auf die Tätigkeit von Vertrauensmännern sich stützen, sondern hier findet ein jeder sein Arbeitsfeld, hier ist keiner zu entbehren.

Je mehr sich die Herren mit dieser Angelegenheit befassen, umso mehr werden sie erkennen, wie wichtig und unentbehrlich gerade hier eine jede Kraft und wie groß das Gewicht ist, auf dem sie auch im bürgerlichen Beruf nutz- und gegenbringend als Offizier wirken können „mit Gott für König und Vaterland!“
(Hauptmann S e i n in der „Militär-Zeitung.“)

Deutsches Reich.

von A. S., den 14. September.

*** Einberufung des Reichstages.** In einigen Blättern wird jetzt schon die Frage nach dem Termin der Einberufung des Reichstages erörtert. Daß hierüber von den maßgebenden Stellen noch kein Beschluß gefaßt ist, dürfte wohl ohne weiteres einleuchten. Wenn aber an die Mitteilung des voranschreitenden Einberufungstermins die Meldung geknüpft wird, daß von wichtigen Vorlagen dem Reichstage nur der Reichshaushaltsetat für 1904 und die Militärvorlage ausgehen würden, so wird eine Kombination wohl besten angehen, die die tatsächlichen Verhältnisse nicht berührt. Es braucht doch nur daran erinnert zu werden, daß mit dem Ende des laufenden Kalenderjahres das Handelsprotectorium mit England abläuft. Daß die Regelung der Handelsbeziehungen zu England nicht wichtig ist, wird niemand behaupten wollen. Eine hierauf bezügliche Vorlage darf doch wohl als sicher vorausgehen werden, so würde sogar dem Reichstage bald nach seinem Zusammenritte unterbreitet werden.

*** Beamten-Pensionsgesetz.** Bei der in Aussicht genommenen Reform des Militär-Pensionsgesetzes wird naturgemäß auch auf die früher oder später ebenfalls notwendige Revision der Beamten-Pensions-Gesetzgebung Rücksicht genommen. Die „Nationalien-Korresp.“ bemerkt zu dieser Frage: Zwischen den Pensions-Verhältnissen der Offiziere und Beamten besteht insofern ein Unterschied, als die Beamten selten vor Erschöpfung ihrer Kräfte pensioniert werden. Der Offizier hingegen muß in nicht seltenen Fällen genötigt sein, schon zu einer Zeit pensioniert zu werden, in der er die größere Hälfte seiner Arbeitsjahre noch vor sich hat. Dabei wird er aber mit einem Satze pensioniert, der viel zu gering ist, um zu gestatten, daß er seine Familie anständig ernährt. Bei der in Aussicht genommenen Reform der Militär-Pensions-Gesetzgebung handelt es sich deshalb nicht sowohl um eine Erhöhung der Maximal-, als um eine solche der Minimalpension. Erst dadurch wird die „Unfittigkeit“ beseitigt, die zwischen den Verhältnissen der Offiziere und Beamten in bezug auf die Pensionierung besteht.

*** Aufgaben der Eisenbahnen.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Lubbe, hat am Donnerstag in Kassel im Sitzungssaale des Eisenbahndirektionsgebäudes an die Räte und Oberbeamten der Eisenbahndirektion eine längere Ansprache über die Aufgaben der Eisenbahnen gehalten. Die Rede des Reichens-Belegungen bezieht sich auf die Aufgabe der Eisenbahnen untereinander und zur Verrichtung der Aufgaben, die die wirtschaftlichen Interessen des Landes dadurch zu fördern, daß er den Bewohnern des Innern der Monarchie die Produkte des Auslandes zuführt, wie auch den Transport der inländischen Erzeugnisse nach den fremden Absatzgebieten befähigt. Er (Minister) erkenn seine Aufgabe darin, daß er dem reisenden Publikum neben schneller Förderung auch die möglichste Bequemlichkeit des Reisens, sowie die denkbar größte Sicherheit für Gesundheit und Leben gewähre. Der Frachtsverkehr aber müsse durch Begünstigung der Massentransporte und Ermittelung angemessener Tarife begünstigt und gefördert werden. Er bitte, so führte er nach der „Abf.-Ztg.“ weiter aus, die Interessen in diesem Betreben zu unterstützen, welches auch den Interessen des Reichens entspreche, der ein warmer Freund und Förderer des Eisenbahnwesens sei. Vor allem aber möchte die Herren ihren Beamten immer wieder klar machen, daß die Eisenbahnen um des Publikums willen, nicht aber das Publikum um der Eisenbahnen willen da sei.

*** Miquel und die Sozialdemokratie.** Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: Wir haben uns oft und eingehend mit dem verstorbenen Minister von Miquel über die politischen Tagesfragen unterhalten, dabei aber gefunden, daß er in Fragen der Reichspolitik außerordentlich zurückhaltend war. Er pflegte diese Zurückhaltung überhöft damit zu begründen, daß er sagte: „Gott sei dank, das geht mich nichts an, damit habe ich nichts zu tun!“ Wichtig ist, daß Minister von Miquel die Gefahr der Sozialdemokratie nicht unterschätzte, sondern richtig erkannte und würdigte. Er war mit uns der Auffassung, daß die Sozialdemokratie durch ihre antimonarchischen Bestrebungen sich selbst außerhalb der Verfassung gestellt habe und daß deshalb der Staat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, sie anders zu behandeln, als die auf dem Boden der Verfassung stehenden Parteien. Zu dieser Auffassung hat er sich mehr als einmal unumwunden und unabweisend bekant. Der sächsischen Regierung, die eine Zeitung nach diesem Grundsatze zu verfahren schien, sollte er volle Anerkennung und deutete wohl auch gelegentlich

leise an, daß sie vorbildlich sein könnte. Auch in einem anderen Punkte war Miquel vollkommen unserer Meinung. Er war der festen Überzeugung, daß die Sozialdemokratie nicht zu überwinden sei, wenn es nicht gelänge, den selbstständigen Mittelstand, insbesondere den Bauernstand, zu halten. Wir erinnern uns noch eines Ausspruchs, der ungefähr lautete: „Wenn freilich die Sache so weiter geht, wenn die Bauern sich nicht mehr halten und die Handwerker nicht mehr konkurrieren können, dann müssen wir uns sachte auf den Zukunftsstaat einrichten.“

*** Barth's sozialdemokratischer Freisinn.** In Kiel, dem bisherigen Landtagswahlkreise des Dr. Barth, fand vor einigen Tagen eine Versammlung freisinniger Vertrauensmänner statt. Wie in liberalen Kreisen herkömmlich wird, hatte eine große Anzahl dortiger Führer des Freisinn sich den großen Bedenken nicht verschließen können, welche die bedingungslos freundliche Stellung Dr. Barth's gegenüber der Sozialdemokratie in weiten Kreisen des Liberalismus wachgerufen hatte. Diese Stimmung wurde denn auch Dr. Barth gegenüber zum Ausdruck gebracht. Dem Wunsch Dr. Barth's entsprechend, seine politischen Ansichten in diesem Punkte den Vertrauensmännern des Kreises vorzutragen, war von den örtlichen Führern des Freisinn die erwünschte Veranlassung gegeben worden, die von 92 Vertrauensmännern aus dem Stadt- und Landkreise Kiel besucht war. Dr. Barth begründete seine Stellung ausführlich. Eine Reihe volkstümlicher Redner betonten in bezug auf die Sozialdemokratie, nicht mit ihm gehen zu können, während eine Anzahl anderer Vertrauensmänner die Barth'sche Position billigten. Nach einer zum Teil sehr erregten Debatte wurde folgende Resolution mit knapper Majorität (30 gegen 25 Stimmen) angenommen:

„Die Reichsdelegierten-Versammlung der deutsch-freisinnigen Partei im hiesigen Landtagswahlkreise erklärt ihre volle Uebereinstimmung mit der parlamentarischen Tätigkeit des Reichstages und des Reichstages und im preussischen Abgeordnetenhaus und insbesondere mit seinen Beschlüssen, welche auf eine Reform des preussischen Wahlrechts und der Wahlkreis-einteilung gerichtet sind. Sie billigt im Prinzip seine Stellung der Sozialdemokratie gegenüber.“

Vor der Abstimmung hatten 37 Vertrauensmänner, die gerade einer Kooperation mit der Sozialdemokratie abgeneigt zu sein schienen, die Verammlung verlassen müssen, um den sie in die Heimat zurückführenden Zug nicht zu verpassen. Das Ergebnis war also für Herrn Barth ein sehr klägliches. Er schien dies auch selbst zu fühlen, denn er erklärte sich zu einer erneuten Annahme der Landtags-Kandidatur vorläufig noch nicht bereit.

*** Sozialdemokratischer Parteitag.** Im Trionum zu Dresden fand am gestrigen Sonntag die Erstversammlung der sozialdemokratischen Parteitag statt. Anwesend waren 300 Delegierte und zahlreiche ausländische Gäste aus Oesterreich, England, Italien und Holland. Namens der Dresdener Partei begrüßte der Reichstagsabg. Raben den Parteitag. Debel, der von Belgien angekommen, baute sofort seinen Red an, er nannte die Wahlen in Sachsen ein Volksgericht und erklärte, er wünsche eine grundsätzliche Aussprache über alle Parteifragen. Debel mit dem „Vorwärts“ wegen Nichtüberlieferung seiner Einladungen ist nach einer persönlichen privaten Aussprache zwischen den Beteiligten so gut wie beigelegt. Dagegen stehen hiezu Debatten in der Frage der Mitarbeit von Parteigenossen auf bürgerlichen Plätzen zu erwarren.

*** Der Kaiser in Oesterreich.** Der Hofboveng Kaiser Wilhelm fuhr, von Eger kommend, im weiten Regen um Wien herum. Der Kaiser und sein Gefolge verließen die Rupees nicht. In Woback angelangt, stattete Kaiser Wilhelm geistern dem Erzherzog Friedrich und seiner Gemahlin einen halbtägigen Besuch ab und zog sich in seine Appartements zurück. Später fand die erste Jagd statt. Der Kaiser erlegte einen Hirschen und einen Scheuchhüter, ein Vradt-exemplar, wozu die Kaiserin telegraphisch verständigt wurde. Die italienische Regierung hat die ungarische Regierung verständigt, daß drei bekannte Anarchisten mit zwei Studenten sich nach Ungarn begeben hätten. Infolge dessen wurde die Polizei in Mohacs um 200 Mann vermehrt.

*** Der deutsch-amerikanische Nationalkongress** trat am Sonntag in Baltimore zu seiner ersten Sitzung zusammen. 23 Staaten hatten Abgeordnete angemeldet. Der interessante Punkt der Tagesordnung ist der Vorschlag, zur Weltausstellung einen alldeutschen Kongress nach St. Louis einzuberufen.

Bei der Besetzungslage des abendberufenen Ministers Minister gegen den verhafteten Oberlehrer Dr. A. S. sollen drei Artikel in Frage kommen: der Hagarartikel, der sogenannte Oberschwarzartikel und der über die Zonnen- und Bafentanz. Der Artikel in der Fräulichen Angelegenheit, in dem das Gerücht die schwärze Verbreitung lag, soll bereits der Verjährung anheim gefallen sein. An der letzten Nummer des „Vorwärts“ hat Herr Dr. Miquel, der Biermann die Vermutung, daß ihm die Autorität des Dr. Mies bes, der französischen Artikel unbekant und das Verständnis des Berichtes für ihn die größte Überzeugung gewesen sei. Biermann tritt dann mit äußerster Schärfe für Dr. Mies ein und weist seine Zeit als ein ihm nicht hoch genug anzurechnendes Verdienst. Er bekämpft, daß sich für die Aufrechterhaltung der Verfassung auf die Dauer äußerlich Gründe finden lassen würden, da die strafrechtlich angreifbarsten Artikel längst verjährt seien. Ferner sei nicht daran zu zweifeln, daß Dr. Mies den Wachstumsbereich für seine Angaben beitragen werde. Von Interesse ist noch folgender Satz aus dem Stammbuch des „Vorwärts“: „Herr Dr. Mies hat niemals eine Zeile gegen den Erzherzog geschrieben, unter Blatt geschrieben, das wollen wir im Interesse dieses Hieser geprißten Mitarbeiter hiermit ausdrücklich feststellen.“

31. Deutscher Vortag.

— 8 3 n a. 8. 11. September.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus ganz Deutschland begann heute der 31. Deutsche Vortag...

Während dann noch Prof. Präsident Dr. Walz...

Bei dem Bericht der Lebensversicherungskommission...

Nachdem die ersten Tagungen in Berlin, Braunschweig...

4. Deutscher Handwerks- und Gewerbetag.

— München, 11. September.

Nachdem die ersten Tagungen in Berlin, Braunschweig...

„Rüftheraufes“ zu der sich die Delegierten aus allen Teilen...

Der erste Verhandlungstag wurde heute vormittag im Saale...

Ein Zwischenakt der Kammer zu Köln, dahingehend, nach...

Ein Zwischenakt der Kammer zu Köln, dahingehend, nach...

Wach eingehender Beratung wird bei der Abstimmung der oben...

Sächsisch-Anzeiger.

- Am 11. September: 12 Uhr: Sächsisch-Anzeiger...

Landesamt.

- Alle (Geb), Steinweg 2, Wedungen vom 12. September 1903...

Strohfabrikant Herr Hugo Meinet, Zeitzstr. 92 und Maxine...

Da He (Nord), Buntgrüne 28, Neudorfen vom 12. September 1903...

Grand Hotel Sode. Ges. Mds.-Akte: Dr. Schmittmann aus...

Werbemittel. Grand Hotel Sode. Ges. Mds.-Akte: Dr. Schmittmann aus...

Werbemittel: Für Politik und Politikanten: S. Cito G. Hermann...

Bedeutungsvoll für die Gegenwart ist ein gutes Dämmmittel...

Hebammen sollen für die Neugeborenen nur Demmeys'sche...

Detektiv- und Auskunftsinstitut Otto Harnisch...

Advertisement for Knaben- und Mädchen-Kleidung, featuring Weisswaren, Wäsche, and Reformbekleidern. Includes contact information for Otto Harnisch and Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.



banalige Unteroffizier Kettyh den Auftrag, mit sechs Dozenten die Verbindung mit dem General Schmidt aufzunehmen und diesen eine wichtige Meldung überbringen. Er tritt des Abends 6 Uhr von Gontie ab und traf, nachdem er mehrfach Feuer erhalten, auf Linwegen am Bestimmungsort ein, wo er lediglich wieder mit einem Beschl auf Gontie zurücktreten mußte, das er am 16. Januar 5 1/2 Uhr morgens erreichte. Nach 2 1/2 Stunden wurde mit dem General die Verbindung, von dem Mann begleitet, abermals vom General v. Schmidt. Nachdem die Batterie fast in allen positionen Dörfern Feuer erhalten, übergab Kettyh nachmittags 5 Uhr dem General seine Meldung und traf 4 Uhr nachts wieder beim Regiment ein. Auf diesen Bericht hatte er etwa 24 Wochen zurückgelegt.

Ein Anfall der sich bei den letzten französischen Mandern ausbreitet der 6. und der Kolonialtruppe bei Capreille ereignet. Ein Soldat des 82. Infanterie-Regiments wurde durch einen Schußkopf getötet.

Große Waldbrände werden aus Kamefess meldet: ein heftiger Sturzwind weht den Brand über den Hügel. Der Feuer des Sturmes. Aus Haag wird gemeldet: Erst jetzt werden fürchterliche Eisenheben über den Sturm bekannt. Bei Stattenby wurden zehn Leichen Schiffsbrüder angeordnet. Von Sennenden wurden am Freitag fünf Fischerboote aus, nur zwei kehrten zurück. Die anderen sind umgeschlagen, wobei vierzehn Personen ertranken, ohne daß Hilfe gebracht werden konnte. Bei Brinnine mußte man zusehen, wie das Boot einer Fischerflotte kenterte, wobei drei Mann ums Leben kamen. Dagegen konnten drei Herren von einem losgerissenen französischen Boot aus höchster Lebensgefahr gerettet werden.

Gelehrsamkeit. In der Gräfin Saurageau zu Pessen wurden zwei Vergleiche verhandelt, von denen der eine tot, der andere schwer verletzt war. In der Postkammer wurde ein Verdammt durch herabfallende Stühle getötet.

Berichtigung über Falschrichten. Fünf Kinder aus dem Dorfe Kurburg bei Staßfurt im Alter von 4 und 5 Jahren in die Hände Falschrichten und offen kamen. Sie erkrankten sämtlich, wie die „S.“ mittelt; ein fünfjähriger Knabe ist bereits gestorben.

Die Bekleidung eines „Waldmenschen“. Auf dem Central-Anstalt zu Frankfurt a. M. wurde ein von Darmstadt kommender Flüchtling angehalten, der sich nicht im Besitze einer Fahrkarte besaß. Der Flüchtling, welcher den Eindruck eines Schutzmanns eines Offiziers machte, trug eine mit Gold und Silber reich ausgelegte Uniform, Offiziershose mit silbernen Knöpfen, Reitstiefel und Sporen. Zur Wohnortnahme stieg er, entpuppte sich der Mann als der „Waldweise“ und Schriftsteller Emil Kogler aus Solingen, der samt seiner Ehefrau wegen zahlreicher Schulden ins Gefängnis verhaftet wurde. Er mußte nun ein Viertel seines „Waldweise“ unterbreiten und darüber mit einem Quartier im Untersuchungsgefängnis vorlieb nehmen. Der Verbleib seiner Frau konnte bisher nicht ermittelt werden.

Stimmliche Esenen auf dem Friedhof. Bei der Beerdigung des durch Selbstmord entsetzt Verstorbenen (S.) in die Gräber erregten sich förmliche Esenen. Mehrere Hundert Personen kamen auf dem Friedhofe zusammengekommen, um gegen die fälschliche Beerdigung des Mannes zu protestieren. Es trat erst Ruhe ein, als der katholische Geistliche das amtliche Schriftstück hinabgab, wonach sich bei Beerdigung der Tot getötet sei. Dann erschallten aber wieder laute Beschimpfungen, als der Song in die Gräber geschickt wurde. Ein großes Polizeiaufgebot mußte die Friedhofsbefugung absperrn, um Ausbreitungen am Grabe zu verhindern. Wie feststeht, war sich außer der Leichenschändung auch noch wegen Verbleib in Unterirdung, der sehr niederen Meinung entpuppte.

Einen landwirthschaftlichen Mannschaften unternehmen dieser Tage fünf preussische Engländer, welche zur Zeit in Königsberg bei Ziering Straßentempel genommen haben. Sie führen zunächst nach Tennen-

baum, haben dort in einem Kiste, haben dann ihre Kleider auf die Röder und führen durch Tennenbaum. Die dortige Gendarmerie, welche von dem ungläubigen Vorfall benachrichtigt wurde, erstattete sofort telegraphisch Anzeige nach St. Goergen, inwohrenden die leichten Hülfen von der St. Goergen Gendarmerie, zu der sich alsbald auch die Tennenbaumer Polizei anschloß. Nachdem die Engländer zum Angehen ihrer Kleider veranlaßt waren, wurden sie zunächst dem Oberstleutnant in St. Goergen und später nach Feststellung ihrer Personalien dem Amtsgerichtsgefängnis in Ziering ausgesetzt, wo sie jetzt ihrer Bestrafung entgegensehen.

Septe Draht- und Fernsprech-Nachrichten.
(Nach Schluß der Session eingegangen.)

Köln, 14. Sept. In einem zur Größe von der Septe gehörigen Schacht wurden am Sonnabend nachmittags durch Neigen eines Förderkorbes vier Bergleute getötet.
Paris, 14. Sept. „Reit Parisienne“ erfährt aus Marokko, zwei Märkern im Salato-Ospital in der dortigen Vorstadt Saint-Mauront seien unter verächtlichen Symptomen erkrankt.

Konstantinopel, 14. Sept. Der Verwaltungsrat der Staatsschuld ernannte am Sonnabend seinen Vorsitzenden, gemeinsam mit den Vertretern der türkischen Regierung das Unifikationsprotokoll zu unterzeichnen.

Santiago, 14. September. (Neuerbernburg.) Venezuela weigert sich unerklärlicherweise, die ausländischen Schiedsrichter zu begehren.

London, 14. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Shanghai: Der japanische Gesandte in Peking protestierte gegen die neuen Mandchurien-Vorläufigen Aufstände.

Santiago, 14. Sept. Man erwartet einen Vorstoß Caseros gegen Kolumbien.

Peking, 14. Sept. (Neuerbernburg.) Prinz Ting sollte den Befehlen mit, daß er die neuen Bedingungen Aufstalts bezüglich der Räumung der Mandchurei für sehr unpassend halte.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 14. September.
Voranschlägliche Wetter am 15. September: Meist wolfiges, trübes und windiges Wetter mit Regen.

Samstag, 14. September, 9 Uhr 45 Min. v. m. Das Maximum (über 770 mm) liegt sich im Innerrhein und dem Ocean bis zu den britischen Inseln; das Minimum (unter 752 mm) liegt in nördlicher Richtung vorzuziehen, über Sibirien. In Deutschland kühl und regnerisch. Fortdauer wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Börsen- und Handelsteil.

Tag-Notizblatt.
Magdeburger Handelsbericht vom 12. Sept. (Nichtamtlich.)
Wita a. Karstfische, 100 lb. u. 100 lb. 10,50 - 10,75 M.
K. a. 11.25 - 12,25 M. (Nicht für 100 kg.)
Magdeburg, 12. Sept. (Carl Schulze jun.) Trofen- schneide- und Kesselschneide- 5,00 M. die 50 kg ausschließlich End schneide 10.000 kg. Rabhof Magdeburg.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch. An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verein etc.

Kursnotierungen
der Berliner Börse vom 14. Sept. 2 Uhr nachmittags.

Brenzliche und deutsche Fonds.

Staatsb.	4	99,60%
Staatsb. 1890	4	76,90%
Staatsb. 1895	4	94,00%
Staatsb. 1900	4	94,00%

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Stettin	100	100
Berlin	100	100
Hamburg	100	100
Magdeburg	100	100

Bank-Aktien.

Deutsche Bank	100	100
Disconto Bank	100	100
Handelsbank	100	100

Substanz-Papiere.

1001	1002
1001	1002
1001	1002
1001	1002

Stamm-Aktien.

1001	1002
1001	1002
1001	1002
1001	1002

Bank-Aktien.

1001	1002
1001	1002
1001	1002
1001	1002

Stamm-Aktien.

1001	1002
1001	1002
1001	1002
1001	1002

Bank-Aktien.

1001	1002
1001	1002
1001	1002
1001	1002

Stamm-Aktien.

1001	1002
1001	1002
1001	1002
1001	1002

Bank-Aktien.

1001	1002
1001	1002
1001	1002
1001	1002

Stamm-Aktien.

1001	1002
1001	1002
1001	1002
1001	1002

Bank-Aktien.

1001	1002
1001	1002
1001	1002
1001	1002

Feldverwalter.
Zum baldigen Eintritt, spätestens zum 1. Okt. er. fände einen gut empfindlichen und fleißigen Feldverwalter. Besondere Berücksichtigung finden solche, welche in der landwirthschaftlichen Buchführung auch gute Kenntnisse haben.
Bitte zunächst in Briefen von Begehren einlegen. (2787)
C. Wagner, Geh. Oekonomierath, Warmdörfer bei Götzen in Hb.

Landwirte
erhalten von 1835
3 1/2 % ab unfürbare
Darlehen auf Obergrundstücke
zur I. und II. Stelle durch
Wilhelm Goecke,
Halle a. S., Kaiserstraße 4.

Landwirtschaftlicher Bauern-Verein des Saalkreises.
Die auf Donnerstag, den 10. d. Mts., vormittags 11 Uhr angelegte gewesene Auktion fiel des Wanders wegen aus und findet daher
Donstag, den 15. September d. Js., 11 Uhr vormittags statt.
Zu meistbietendem Verkauf kommen
6 Sprungbullen der schwarzbunten ostfriesischen Rasse,
importiert zu Zuschufzwecken.
im Magervieh-Depot der Centrale für Viehverwertung,
Bischhof - Halle a. S. - Freimfelderstraße 42.
Gäudlern bzw. Nichtmitgliedern des Vereins ist der Zutritt zum Verkaufsorte nicht gestattet.
G. Wesche, Vorsitzender des Landw. Bauernvereins des Saalkreises.

Wagen- und Uckerpferden
in eignen Boxen, worunter sich mehrere Paare Kappen und Schmar-
braune befinden, im
Cathof „Zum grünen Hof“ in Halle a. S.
und stille dieselben unter coulantem Gebot und soliden Preisen zum Verkauf.
Bernhard Schwabe, Aschersleben,
Darre 10.

Restaurant-Verkauf.
Das in Herbst in der Friedrichs-
ballee gelegene Restaurant „Zur
guten Quelle“, welches u. a. auch
und Reichthum enthält, habe ich in
Liquidation erlitten. Ich beabsich-
tigne, dasselbe billig bei geringer
Anzahlung zu verkaufen. 2659
Friedrich Bierwirth, Zerbst.

Saatgut.
Strabes Square head.
Weizen, sehr ertrageich, welcher
die Winter 1900/1 und 02/03
überstanden hat. 3 Jir. 9 Pf. 1.
hat abgeerntet. (2862)
Nittigerd Saatkorn,
Post-Büchh. Nr. 10, Zerbst.

**Seitens anhergebrachte
Verzeiger!** (2870)
Nittigerd, Nittigerd, ca.
3400 Morg. I. bis IV. Bodenklasse,
hohe Kultur, Bremersee (hohes
Kornland), Dampfmoor, reichlich
Isend und totes Inventar, gute
Wasserleitung, ganz ober ge-
richtig billig verkauft. Näheres sub
G. F. 23 an Hasenstein &
Vogler, A.-G., Berlin W. S.

